

Herforder Zeitung

Bezugspreis 150.00 M.

monatlich. Bei Postbezug 150.00 M. z. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags.

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kufis
Geschäftsstelle: Herford,
Neumarkt 29/31



Fernsprecher Nr. 53
Postfach Nr. 5796
Schiedsamt Hannover

Anzeigenpreis 12.00 M.

Die 1. Spalte 11 Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford
Reklamen die Zeile 30.00 M.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 291.

Herford, Mittwoch, den 13. Dezember 1922

40. Jahrgang.

Der Reichskanzler über die Reparationsfrage.

Rede im Reichswirtschaftsrat.

Im Reichswirtschaftsrat hielt gestern der Reichskanzler eine beachtenswerte Rede über die Reparationsfrage. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Nicht von heute zu morgen ist der Gedanke des Reichswirtschaftsrats zur Tat geworden. Obwohl noch heute viel umstritten, wurzelt er fest in Gedanken der Vergangenheit, in der Ueberzeugung, daß politische und wirtschaftliche Kräfte zusammenarbeiten müssen, wenn das Wohl des Vaterlandes fest gegründet sein soll. Kein Geringerer als Bismarck war es, der den Preussischen Volkswirtschaftsrat ins Leben rief, um alle wirtschaftlichen Fragen zunächst vor wirtschaftlichen Kreisen der Beratung zu unterziehen. Es hat mehrere Jahrzehnte gedauert, bis der Reichswirtschaftsrat, in der Verfassung begründet, ins Leben trat. Und auch heute hat er dieselben Aufgaben, die damals Bismarck dem Volkswirtschaftsrat gegeben hat: Er soll grundlegende wirtschaftliche Fragen durch wirtschaftliche Kreise beraten und begutachten lassen, und zugleich der Regierung Anregungen geben, die auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. Was auf diesem Gebiete bisher geleistet worden ist, das erlassen Sie mir in dieser Stunde auszuführen. Die Vorlagen, die Sie beraten und begutachten, die Anregungen, die aus Ihren Kreisen der Reichsregierung und dem Reichstag geworden sind, sind so zahlreich und vielseitig, daß sie im Rahmen dieser Stunde aufzuzählen, nicht möglich ist.

Aber Männer möchte ich herausgreifen, die sich ganz besonders um die Arbeiten des Reichswirtschaftsrats verdient gemacht haben. Neben dem Präsidium waren es zwei Männer, die nicht mehr unter uns weilen, die die Gedanken und die Arbeiten des Reichswirtschaftsrates ganz besonders gefördert haben: es waren Legien und Rathenau. Beide Männer des Ausgleichs der Interessen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber und des Ausgleichs zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Auffassungen. Sie an diese Namen in diesem Kreise, zu dieser Stunde zu erinnern, ist mir Pflicht.

Die Zusammensetzung des R. W. R. und seine Zuständigkeit entspricht einem aufrichtigen Bedürfnis unserer Zeit. Niemals zuvor war die Wirtschaft als Macht- und Kraftfaktor dem deutschen Volke und dem deutschen Lande nötiger als in unseren Tagen; niemals zuvor kam es so sehr darauf an, daß alle wirtschaftlichen Kräfte zusammengefaßt würden, um das Ziel zu erreichen, nach dem wir alle streben, endlich das Problem, das auf unserem ganzen wirtschaftlichen Leben lastet und immer stärker drückt, einer endgültigen Lösung entgegenzuführen. Niemals zuvor ist es mehr darauf angekommen, bei dieser Arbeit den Ausgleich der Gegensätze zu finden und alle Kräfte auf das eine Ziel anzuspannen, den Ausgleich der Gegensätze der Parteien im Staate, den Ausgleich der Gegensätze in den verschiedenen Klassen, den Ausgleich nach beiden Richtungen hin und den Weg zu einer Vereinfachung der Arbeit. Diese Aufgaben des Reichswirtschaftsrates entsprechen genau dem, was wir im neuen Reichskabinett uns als unser Arbeitsprogramm vorgelegt haben. Die Zuständigkeit des R. W. R. gibt zugleich Aufschluß über das Verhältnis des R. W. R. zur Reichsregierung. Der R. W. R. hat nach der Verfassung nicht entscheidend aufzutreten, sondern begutachtend, befürwortend, anregend. So soll auch das Verhältnis der wirtschaftlichen Kreise zur Regierung das sein, das die Regierung führt, und das die Wirtschaft die Regierung unterstützt. (Lebhafter Beifall.)

Es gibt keinen Machtfaktor, es gibt kein Kraftzentrum der Wirtschaft, die stark genug wäre, der Regierung die Führung in irgendeiner Beziehung aus der Hand zu nehmen. Aber wir können die Unterstützung und Mitarbeit dieser Wirtschaftskreise nicht entbehren, und wir wollen es auch nicht.

Ich möchte diese Zusammenarbeit von Wirtschaft und Regierung ganz besonders Ausdruck finden sehen in der Lösung der Reparationsfrage. Ich spreche nicht über die schwebenden Verhandlungen, die in London begonnen worden sind und in Paris fortgesetzt werden sollen. Aber einen Grundgedanken möchte ich herausheben, aus dem was gesprochen ist und was werden soll. Die Regierung ist der Ansicht, daß nur eine

aktive Politik positiver Mitarbeit

an der Lösung der überaus schwierigen Fragen uns zum Ziele gereichen kann. Die Regierung ist der Meinung, daß es falsch wäre, das Schicksal des Volkes und des Landes in die Hände anderer zu legen, als der berufenen und verantwortlichen Vertreter des deutschen Volkes. Das ist der Gedanke gewesen, weshalb die Regierung auch in den letzten Tagen nicht die Hände in den Schoß gelegt hat. Wir haben positive Vorschläge gemacht, die allerdings endgültige Lösung nicht sein konnten, aber ihr Vorboten. Diese Vorschläge waren aufgebaut auf den Grundgedanken, daß es für die Lösung der Frage, für die Befreiung der besetzten Gebiete und des Reiches und die Befreiung des ganzen Volkes und besonders der Wirtschaft von dem Druck des ungelösten Reparationsproblems der Zusammenfassung der ganzen Kräfte unseres Volkes bedurfte nach innen und der Zusammenfassung des ganzen Vertrauens, das im Auslande noch für Deutschland besteht.

Ich bedauere es, und finde es wenig befriedigend, daß eine so ernste Idee, getragen von dem festen Willen, dieses Problem zur definitiven Lösung zu bringen, nicht wenigstens die Beachtung gefunden hat, daß man angesichts dieses Vorschlages nicht den Weg zu gemeinsamen Verhandlungen gefunden hat, ohne die eine Lösung der Frage überhaupt nicht möglich ist. Was uns bevorsteht, was immer auch kommen mag in der weiteren Entwicklung dieser Verhandlungen: Es muß das Zusammenarbeiten aller unserer Kräfte und die Einheit nicht nur unserer Wirtschaft, sondern auch unserer Stämme und Länder gewahrt bleiben. Und es darf kein Teil des deutschen Volkes

abseits stehen. Darüber hinaus müssen wir unsere Kraft aufwenden, daß wir das auch leisten, was wir bei der endgültigen Regelung des Problems auf uns nehmen müssen. Wir müssen auch zu einer Gesundung unserer wirtschaftlichen Beziehungen über die Grenzen Deutschlands hinaus zu den benachbarten Ländern Zentraleuropas zu gelangen suchen. Wenn das gelingt, dann wird dies auch denen zu gute kommen, die heute so außerordentlich hohe Forderungen an uns stellen.

Kein Staat darf die Gesetze der Wirtschaft mißachten. Wir wissen aber auch, daß die wirtschaftlichen Gesetze in der Freiheit der Nation, in der Größe und Würde des Staates ihre Grenzen haben. Darum ist die Aufschrift und Aufschrift dieses Hauses, wenn auch unsichtbar, dieselbe wie an der Fassade des Reichstages: dieses Haus des Reichswirtschaftsrats ist gewidmet: „Dem deutschen Volke.“

mit blutüberströmten Gesichtern. Noch weit schlimmer erging es den sozialistischen Führern Dazhinski, Simonowski, Javorowski und Pietrowski. Die ersten beiden wurden auf dem Wege zum Sejm von der nationalsozialistischen Menge „verhaftet“ und nach einem Hof auf dem Dreikreuzplatz (dem Hauptquartier der nationalsozialistischen Kämpfer) geschleppt, wo sie bis zum Nachmittag verbleiben mußten, bis Polizei und Arbeiter unter Abgabe von Gewehrfeuer sie befreiten. Die beiden anderen wurden schwer mißhandelt.

Inzwischen hatte der neu gewählte Staatspräsident Narutowicz seine feierliche Fahrt zum Parlament angetreten, allerdings aus begrifflicher Vorsicht nicht durch die Stadt, sondern vom entlegenen Razjanski-Park aus, von dem kein allzu weiter Weg zu dem Sejmgebäude führt. Aber auch auf diesem Wege, den die kampflustige Menge nicht vorausgesehen, hatte der Zug mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen.

Das Neueste vom Tage

Der Reichstag faßte eine scharfe Entschliebung gegen die Einrichtung öffentlicher Häuser für die Besatzungsarmee im Rheinland.

Der preussische Landtag beschäftigte gestern die Aussprache über den neuen Entwurf einer Grundsteuer.

Auf dem Demokratischen Parteitag der niedersächsischen Wahlkreise in Bremen wurde mit überwiegender Mehrheit eine Entschliebung angenommen gegen die Abstimmung in Hannover und gegen eine Losrennung von Preußen.

Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages fand ein Antrag der Bayerischen Volkspartei Annahme, der einen Gesetzentwurf verlangt zur Schaffung eines selbständigen Staatspräsidenten für Bayern.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verurteilte das französische Kriegsgericht in Mainz den Referenten der politischen Abteilung Dr. Prange und den Generalkommissar der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums in Frankfurt a. M. Ernst Stein wegen Spionage zu fünf und drei Jahren Gefängnis.

Französische Blätter kündigen ein Antwortschreiben an Bonar Law an den Reichskanzler Cuno an.

Die englische Regierung wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Zeit bis zum 2. Januar dazu benutzen, um die amerikanische Regierung über ihre Haltung in der Schuldenfrage zu befragen.

Der Papst richtete an die Völkervereinigung die Mahnung, bei ihren Entscheidungen die Gründe der Gerechtigkeit durch diejenigen der christlichen Liebe zu mildern.

Dollarkurs:

Gestern: 8418,90 (amtliche Notierung).

Heute: 8300.—

Mit der Galawagen, von zwei Schwadronen Mannen und berittener Polizei eskortiert, die Hatzdamer Allee kreuzte, fand er die Straße durch eine Barrikade gesperrt, und es bedurfte einiger Zeit, bis das Hindernis beseitigt wurde. Währenddessen brüllte die versammelte Menge wenig schmeichelhafte Zurufe und bewarf den Galawagen mit Schnee und Kot. Mit größter Mühe gelang es den Mannen und der berittenen Polizei, den Eingang zum Sejmgebäude für den Staatspräsidenten zu erzwingen.

Inzwischen hatten gegen 2 Uhr fast alle Fabriken die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter, so heißt es, wollen sich bewaffnen, um die nationalsozialistischen Ansammlungen, die unaufrichtig unter Drohungen gegen den neuen Präsidenten, aber auch namentlich gegen die Juden durch alle Straßen ziehen, zu zerstreuen. Große Wut herrscht gegen den Polizeipräsidenten Siforski, der, gelinde gesagt, sich einer etwas zu weit gehenden Objektivität bei den heutigen Unruhen befleißigte.

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten u. Arbeitern. Blutige Krawalle.

München, 12. Dez. Nach hier vorliegenden Nachrichten ist es gestern Abend in Stuttgart und in anderen württembergischen Fabriken zu schweren Zusammenstößen und Kämpfen zwischen Nationalsozialisten und Marxisten gekommen. In Göppingen wurde Abends um 6 1/2 Uhr eine nationalsozialistische Versammlung verboten. Eine München gekommene Hundertschaft der Nationalsozialisten wollte sich dann geschlossen in ein Lokal begeben, wurde unterwegs von 6000 Arbeitern überfallen. Es kam Handgemenge und zum Feuerkampf, in dem die Münchner allein 10 bis 15 Schwerverwundete hatten. Es soll mit Maschinengewehren geschossen worden sein. Einzelne abgedrängten Nationalsozialisten stürzten Gruppen von 400 bis 500 Arbeitern nach mit den Rufen: Schlagt sie tot, meißelt sie nieder, schneidet ihnen Ohren und Nasen ab, stoßt ihnen die Augen aus. Es ist noch nicht bekannt geworden, ob es unter diesen Abgedrängten auch Tote gab und ob auch auf der Gegenseite es Tote gegeben hat. Über jedenfall haben auch die Marxisten zahlreiche Verwundete und Schwerverwundete. In Stuttgart, Göppingen, Geislingen wurden die nationalsozialistischen Versammlungen von den Marxisten gesprengt; auch dort ist es zu Schlägereien und zu förmlichen Kämpfen gekommen. (Gann. Kurier.)

Nationalistische Unruhen in Warschau.

Bei der Vereidigung des Staatspräsidenten.

Warschau, 12. Dez. Der neugewählte Staatspräsident Narutowicz wurde heute feierlich vereidigt. Dabei kam es zu schweren Ausschreitungen der Nationalisten.

Schon am frühesten Morgen wurde das Sejmgebäude von Tausenden und Abertausenden von Nationalisten umzingelt, die sich allmählich so sehr als Herren der Situation fühlten, daß sie schließlich die Legitimationen der zum Sejm Einlaß begehrenden Abgeordneten kontrollierten. Bei dieser „Kontrolle“ wurde der jüdische Senator Deutsch, der jüdische Sejmabgeordnete Kowalski und der Journalist Singer böse zugerichtet; sie gelangten in das Sejmgebäude

Herford und Minden-Ravensberg

Die Unschuld ist der Seele Glück. Einmal verfehrt und
angefahren, verläßt sie dich im ganzen Leben und keine Reu
bringt sie zurück. Gellert.

13. Dezbr.

Arbeitsmarkt.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe war in der Berichtswache vom 3. bis 9. Dezember im allgemeinen unverändert. Die ungünstige Entwicklung auf dem Geld-, Kapital- und Warenmarkt drückt auch weiterhin auf die Lage des Arbeitsmarktes, vergrößert das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage und beeinflusst auch die Lage der kleinen und mittleren selbständigen Gewerbetreibenden. Die Lage des Textil- und Tabakgewerbes erfährt eine weitere Verschlechterung, ebenso die Bautätigkeit. Der weibliche Arbeitsmarkt wurde ungünstig beeinflusst durch Entlassungen weiblicher Hilfskräfte bei den Behörden, wodurch andererseits aber die Nachfrage nach hauswirtschaftlicher Beschäftigung stieg. Die Unterbringung ungelerner Kräfte beiderlei Geschlechts gestaltet sich immer schwieriger. In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach Arbeitskräften fast ganz aufgehört. Der Bergbau, wo namentlich im rheinisch-westfälischen Revier, die Höchstziffer der Belegschaft vom Frühjahr d. J. allmählich wieder erreicht sein dürfte, bietet kaum noch Beschäftigungsmöglichkeiten für ungelernete Arbeiter. In der Metallindustrie beobachtet man in der Einstellung neuer Arbeitskräfte die größte Zurückhaltung. In der Holz- und Schnitzstoffindustrie herrscht nach wie vor flauer Geschäftsgang. Bei verschiedenen Werken haben weitere Betriebseinschränkungen stattgefunden. In der Vielesfelder Leinen- und Wäscheindustrie war ebenfalls ein Nachlassen des Geschäftsganges zu verzeichnen. Auch das Bekleidungs- u. Reinigungsgewerbe zeigt eine Verschlechterung der Geschäftslage. Trotz des bevorstehenden Festes liegt zur Einstellung von Arbeitskräften kaum Bedürfnis vor.

h. Oberpräsident Gronowski weilte gestern in Herford. Er nahm an einer Landratskonferenz im Kreishaus teil und besichtigte darauf das Rathaus.

— Verband Deutscher Jugendherbergen. Folgender Bericht wird uns zur Verfügung gestellt: Der Verband Deutscher Jugendherbergen, Zweigausschuß Oberweser, hielt am Sonntag im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses hier seine diesjährige Hauptversammlung unter starker Beteiligung der Mitglieder ab. Nach der Begrüßung eröffnete und leitete der 2. Vorsitzende des Zweigausschusses, Herr Abgeordneter Schred-Vielefeld, die Versammlung. Der Bericht der Ortsgruppen zeigte teils frohe, teils weniger freudige Bilder, aber er zeugt davon, daß überall für gute Jugendherbergen gearbeitet wird. Der Bericht des Geschäftsführers, Lehrer Schmerzel-Dissen, läßt erkennen, daß die Besucherzahl bedeutend gegenüber dem Vorjahre gestiegen ist, und daß aus diesem Grunde schon weiter gebaut werden muß. Stadt und Land müssen dabei ihr Möglichstes tun und alte Verbände zur Mitarbeit herangezogen werden. Der Zweigausschuß zählt zurzeit 1264 Mitglieder, darunter 89 Vereine und 15 Schulen. 15 Ortsgruppen sind bereits gebildet, neue müssen ins Leben treten. Auch die Mitgliedschaft der Stadt ist anzustreben, wobei eine Steuer von 1 M für den Kopf der Bevölkerung am Platze wäre. An Unterstufungen und Gewährung von Darlehen sind Bünde und Vielesfeld mit Beträgen von 150 000 bzw. 100 000 Mark als Muster hinzustellen. Kreise, Städte, Verbände und Firmen können leicht durch passende Beiträge das große Werk des Verbandes Deutscher Jugendherbergen unterstützen. Die Einrichtung von Führerkursen ist anzustreben und auszubauen. Richtbilder und Kartenvertrieb sind zu fördern. Nach dem Bericht über die Herforder Herberge machte Herr Oberbürgermeister Dömer den Vorschlag, hier in Herford eine Zusammenkunft der Wander-

jugend ins Auge zu fassen, was von der Versammlung begrüßt wurde. — Für Rättigung werden vorgeschlagen: 10 M für Schüler, 30 M für Schulentfessene, und für solche, die nach 9 Uhr in der Herberge erscheinen, 50 Prozent Aufschlag. Die endgültige Festsetzung soll der Vorstand bis März 1923 vornehmen. — Sehr richtig ist der Ausweis der Einzelminderer und Gruppenführer durch Lichtbild, da leider Unregelmäßigkeiten beim Verleihen der Herbergen vorgekommen sind. — Die auscheidenden Mitglieder des Vorstandes des Zweigausschusses, Schred-Vielefeld, Bultmann-Vielefeld, Kunkel-Minteln, wurden wiedergewählt. Klein-Detmold und Bultmann-Vielefeld wurden als Herbergswarte gewählt, denen die Aufgabe zukommt, die Herbergen des Teutoburger Waldes zu revidieren.

h. Neuheiten aus dem Beruf der Langfinger. Wegen Diebstahls einer braun-ledernen Aktentasche wurde ein Händler zur Anzeige gebracht. — Einem Landwirt aus Solterwisch wurde vor dem Kreiskrankenhause sein Fahrrad, Marke Görite, gestohlen. — Gestohlen wurde einem Bildhauer aus seinem Schlafzimmer eine goldene Uhr mit Sprungdeckel, weißem Zifferblatt und römischen Zahlen im Werte von 100 000 Mark. — Die drei Diebe, die vor wenigen Tagen aus der Radewiger Mühle einen Sack Roggen weggeschleppt haben, konnten jetzt ermittelt werden.

h. Türkenmarder bei der Arbeit. Bei der heutigen Sammelwut von Altmetall entwickelt eine besondere Spezies überfressiger Sammler eine besondere Begabung, sich wertvolles Metall auf leichte Art und Weise zu verschaffen, indem sie die Messinglinken an den Haustüren während der Dunkelheit wegnimmt. Die Diebe haben schon in mehreren Straßen der Stadt ihr Handwerk ausgeübt. Man passe ihnen gehörig auf die Finger!

g. Kreiskriegerverband. Der Kreiskriegerverband hatte seinen Abgeordnetenrat am letzten Sonntag nach Bünde eingeladen. Der erste Vorsitzende, Kamerad Studienrat Dübber-Herford, leitete die Verhandlungen. Von den 59 im Kreiskriegerverband zusammengeschlossenen Vereinen waren 41 durch etwa 250 Vertreter anwesend. Auf den Vorbericht, der Kriegerzeitung und das Handbuch des Kriegerverbandes wurde empfohlen hingewiesen. Der Vorstand wurde beauftragt, die Bundesleitung zu veranlassen, eine Klärung darüber herbeizuführen, ob in alten Fahnen die alten Inschriften beibehalten werden dürfen. In den nun folgenden Wahlen wurde an Stelle des bisherigen Schriftführers Handelslehrer Bänker-Herford und an Stelle des Kassierers Seemann Kamerad von Allen bestimmt. Ihre endgültige Wahl soll auf der Versammlung im Frühjahr erfolgen. Die Verbandskasse war vorgeprüft und wurde entlastet. Einen großen Raum nahmen die Verhandlungen über die neuen Verbandsstatuten ein. Ein fester Jahresbeitrag wurde darin nicht festgelegt, dieser soll alljährlich in der Jahresversammlung bestimmt werden. Für das kommende Jahr wurden vorläufig 50 M pro Kamerad festgelegt. In diesem Satz sind die Beiträge für den Provinzial-, preussischen und deutschen Kriegerbunde enthalten. Das letzte Verbandsfest in Blotho hatte trotz sorgfältiger Vorbereitung und sparsamer Wirtschaft einen Restbetrag von rund 7700 M, wovon 4000 M auf die Verbandskasse übernommen wurden. Zum Schluß erfolgten dann Berichte über den Stand der Organisation der Kriegervereine und Kriegshinterbliebenen innerhalb des Verbandes. Nach ihrer Zahl können sie in den amtlichen Fürsorgestellen und den Ausschüssen vertreten werden. In den einzelnen Kreisen des Landkreises sind Unterausschüsse eingerichtet. Sodann wurden noch Anregungen gegeben, in den Vereinen eine Hilfe am Grabe einzurichten, man hat damit schon in einzelnen Vereinen begonnen und gute Erfahrungen gemacht.

h. Ein schwerer Junge. Von der Herforder Polizei konnte ein Schlosser aus Vielesfeld festgenommen werden, der von der dortigen Staatsanwaltschaft wegen verschiedener schwerer Straftaten gesucht wird.

h. Auf frischer Tat ertappt. In einem hiesigen Fahrradwerk wurden sechs komplette Fahrradantenne gestohlen. Der Täter konnte aber auf frischer Tat ertappt werden. Die wertvollen Maschinenteile wurden ihm wieder abgenommen.

h. Zum Mittelschullehrer wählte der Magistrat den Lehrer Paul Burre, der 3. Jt. in Bielefeld amtiert.

h. Die Preistreiber durch Aufkäufer. Aus verschiedenen Teilen des Reiches sind Klagen darüber laut geworden, daß durch das Gebahren gewisser Händler, die beim Erzeuger Molkereiprodukte aufkaufen, die Butter- und Käsepreise unnötig in die Höhe getrieben werden und die Milchverfälschung beeinträchtigt wird. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat nun eine Verordnung erlassen, nach der die Landesregierungen bestimmen können, daß diese Aufkäufer einer besonderen Erlaubnis bedürfen.

— Der Gymnasialturnverein veranstaltet morgen abend um 6 Uhr in der Turnhalle des Friedrichsgymnasiums ein Schauturnen, zu dem er Freunde und ehemalige Schüler der Anstalt einladet. Der Schülerverein, der seit einer ganzen Reihe von Jahren sich in der Turnbewegung des besten Rufes erfreut, wird auch diesmal seinen Gästen eine Probe guten Könnens ablegen.

h. Der Schwindler in der Maste eines Kollektors. Ein Schwindler, der mit — offenbar gefälschten — amtlichen Ausweisen versehen ist, versucht bei hiesigen Firmen, für den Moosfelder Bienenverein e. V. in Berlin Unterstufungen zu erlangen. An drei Stellen hat er solche auch schon in namhafter Höhe erhalten. Der Haken bei dieser Sammlung ist der, daß genannter Verein seit längerer Zeit in Westfalen durch Werber keine Propaganda mehr macht, sondern sich einzig und allein auf schriftliche Propaganda beschränkt. Sobald also ein solcher Werber erscheint, sollte man sofort die Polizei davon benachrichtigen.

h. Bei dem gestrigen Brande auf Hombergshof ist, wie schon gestern betont, ein ungeheurer Schaden entstanden durch den Verlust sämtlicher Galmstrümpfe, die in der Feldscheune lagerten. Der genaue Wert des verbrannten Getreides und Heues konnte bislang noch nicht abgeschätzt werden, er geht in die Millionen. Die Brandursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Zwar besteht die starke Vermutung auf Brandstiftung, doch konnte sich der Verdacht noch nicht zu einem tatsächlichen Ergebnis verdichten. — Die Herforder Motorspritze hat übrigens die Landpartie gestern nicht mitgemacht, da sie durch das Festen einiger Ersatzstücke noch immer nicht gebrauchsfähig ist.

— Margarinepreise. Ab heute billigste Sorte 1087 M, beste Sorte 1289 M.

h. Injizieren Sie ihre Weihnachtsartikel. Wenn Sie befriedigenden Umsatz haben wollen! Diesen Mahnruf konnte man schon zu normalen Zeiten unseren Geschäftsleuten nicht eindringlich genug zurufen. Gegenwärtig ist er noch mehr als früher angebracht. Denn die täglich anziehenden Preise, die in keinem Verhältnis zu den früheren stehen, verlangen entweder ein geradezu kolossales Betriebskapital (wie es ein kleines bis mittleres Geschäft selten hat), oder einen raschen Umsatz der vorhandenen Waren, um durch häufige Räumung der Lager wettzumachen, daß man von den einzelnen Gegenständen nicht mehr solche Mengen wie früher auf einmal einkaufen kann. Derjenige Geschäftsmann, der sein Lager am raschen zu räumen versteht, kann allen Preisschwankungen zum Troste stets am ersten ein den tatsächlichen Verhältnissen angepaßtes Auskommen haben. Nichts aber hilft seinen Umsatz mehr fördern, als ein Inserat in der Herforder Zeitung, die hier und in der Umgebung in nahezu jedes Haus gelangt und deshalb eine zahlreiche und kaufkräftige Kundschaft garantiert.

h. Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Frau M. H. e. n. e. n., Gattin des verstorbenen Dr. Henken, hat gestern im 82. Jahre nach einem arbeitsreichen Leben voll Mühe und Sorge das Zeitliche gesegnet. Der freundlichen alten Dame, die in ihrem weiten Bekanntenkreis sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, wird mancher in treuem Gedenken nachtrauern.

h. Wie man Geld macht und ausgibt. Dieser Tag wurde hier ein Kaufmann aus Nordstemmen festgenommen, der sich durch ein frohes Schwindelmannöver in der Bünde von 54 000 Mark zu setzen wußte. Er trat mit einem Brennmeister in Verbindung, versprach ihm eine große Menge Zucker und ließ sich nach erfolgter Ueberein-

Der vierte Mann.

Roman von Sven Elvestad.

Sie sind wohl gar der Meinung, daß wir das Geld ohne weiteres schicken sollen? fragte Doktor Oesen spöttisch.
Wenn ich das Geld zur Verfügung hätte, antwortete Krag, und wenn ich wie Sie, meine Herren, mit Doktor Reismann in intimer Geschäftsverbindung stünde, würde ich es unbedingt schicken. Vielleicht handelt es sich um ein wichtiges Geschäft.
Wichtige Geschäfte werden nicht auf so unrationelle Weise abgeschlossen.

Ich würde, fuhr Krag unangefochten fort, meine Order geben, nur mit dem Vorbehalt, daß mein Vertreter in Kopenhagen mit äußerster Vorsicht auftreten soll.

Man beschloß indessen, die Entscheidung Jös zu überlassen, und nachdem Rechtsanwalt Davidson mit Jös telefoniert hatte, wurde vereinbart, daß alle vier Herren sich im Einzelzimmer Nr. 4 des Hotel Continental treffen sollten. Davidson wollte Jös in seinem Kontor abholen.

Doktor Oesen und Krag speisten zusammen, und während des Essens entwickelte Oesen seine Ansicht über die Sache. Doktor Oesen war wie hypnotisiert von der Affäre. Er pflegte sonst ein regelmäßiges und bürgerliches Leben zu führen und konnte keine anderen Zerstreuungen, als hin und wieder eine Pokerpartie oder ein gutes Mittagessen. Er hatte den Ruf eines kalblütigen und überlegenen Mannes. Und bisher hatte auch nichts ihn in dem ruhigen, anspruchslosen Dasein gestört, das er bis an sein Ende so fortzuführen gedachte. Wie ein stiller Wanderer auf einem friedlichen Spaziergang plötzlich von einem Unwetter überfallen werden kann, so war er in diese räthselhafte Affäre hineingewirbelt worden, und die Ereignisse, die Schlag auf Schlag gefolgt waren, hatten seine Nerven wie Pettschengebe getroffen. Seine Vermuth-

haupte sich dagegen auf, daß diese Tatsachen wahr sein sollten, und weil er das Gehehene nicht fassen konnte, benahm er sich wie ein Mensch, der über anscheinend übernatürliche Taschengeldverluste gereizt wird. Trotzdem aber war er unrettbar in das Netz verstrickt, das Geheimnisvolle hatte ihn wie ein Fieber ergriffen. Am liebsten hätte er sich wieder in sein gewohntes, ruhiges Leben zurückgezogen, aber es war ihm nicht mehr möglich. Unterdrückte Erbitterung über das Unfassbare prägte seinen Gemüthszustand. Besonders Krags Gelassenheit reizte ihn. Seine eigene Ungeheuer konnte des heitern Gleichgewichts des Defektisten kaum ertragen. Es ärgerte ihn, daß der Defektist sich am meisten mit den anscheinend unbedeutendsten Dingen beschäftigte. So zum Beispiel mit von Grafes Wälschrechnung, von der Krag mindestens einmal am Tage sprach.

Während des Mittagessens im Hotel Continental bekam seine Gereiztheit neue Nahrung.

Ich kann Ihre Interesse für solche Nebenächlichkeiten nicht verstehen, sagte er. Ich habe gehört, daß Sie im Bureau des Tanzlokals waren. Was wollten Sie da? Die Portokasse und das Bestellbuch über Zeitungsanzeigen durchsehen! Nehmen Sie es mir nicht übel, aber so etwas ist mir doch noch nicht vorgekommen.

Abjörns Krag lächelte nur und sagte, daß man mit Unwesentlichem rechnen müsse, wenn man auf das Wesentliche nicht stoßen könne.

In diesem Augenblick hatte Rechtsanwalt Davidson sein sonderbares Auftreten, mit dem er das ganze Hotel in Schreden versetzte. Vor Aufregung stöhnend, ganz erlöst über das soeben Erlebte, legte er einen Bericht ab, der im wesentlichen folgenden Wortlaut hatte:

Jös war nicht abgeneigt gewesen, das Geld zu schicken. Er wußte, daß Direktor Reismann an vielen Spekulationsgeschäften beteiligt war und es schien ihm nicht unwahrscheinlich, daß es sich hier um ein solches handelte. Erst aber wollte er mit Abjörns Krag über die Sicherheitsmaßnahmen beraten, die unter allen Umständen getroffen werden sollten.

Während Jös und Davidson noch darüber sprachen, bekam Jös den Brief.

Die jüngste weibliche Angestellte des Bureaus brachte ihn, zusammen mit einigen anderen Briefen und Telegrammen. Der elektrische Licht moderte ihr die Farbe des Briefes nicht ausgefallen sein, denn sie lieferte ihn ab, ohne ihr Erlaunen darüber zu äußern.

Der Schiffsverder las zuerst die Telegramme und gab dann das Haupttelefon darüber Bescheid. Dann nahm er das Papiermesser, um die Briefe zu öffnen.

Als Davidson den Brief sah, der zu oberst lag, sagte er leise hin — er ahnte ja nicht, daß er den Nagel damit auf den Kopf traf. Sieh, sieh, da ist ja auch ein hellblauer Brief. Vielleicht eben solcher, wie unsere Freunde sie bekommen haben.

Jös lachte nur und antwortete:

Hellblaues Briefpapier scheint modern geworden zu sein.

Als er aber den Brief geöffnet hatte — erzählte Davidson dramatisch —, spiegeln seine Gesichtszüge den Ausdruck höchster Verwunderung. Nachdem er das Schreiben fast eine Minute geskizziert hatte, ballte er seine Faust und ließ sie mit solcher Gewalt auf den Schreibtisch fallen, daß das Tintenfaß in die Höhe sprang. Er fluchte furchtbar und rief:

So etwas ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht gekommen!

Darauf legte er die Hand auf den Telephonhörer, als ob jemanden herbeirufen wollte, bekam sich aber und verließ mit dem Brief in der Hand schnell das Zimmer.

Der Geschäftsführer.

Als Rechtsanwalt Davidson in seinem Bericht bis hierher gekommen war, machte er eine unfehlvolle Pause. Er begann eine Erklärung und wuschte sich einen neuen Grog. Das Ereignis hatte seine Nerven sehr angegriffen, er fühlte sich dieser geheimnisvollen Affäre gegenüber gänzlich machtlos. Auch Doktor Oesen's Gesicht spiegelte den heißen Kampf, der in seinem Inneren vorging. Sollte er es glauben, oder sollte er es nicht glauben? Was er menschlicher Vermuthung besaß, drängte zu Zweifel, die tatsächlichen Ereignisse aber zwangen ihn, sich mit der phantastischen Wirklichkeit abzufinden. (Fortsetzung folgt.)

Magistrat den
urg amtiert.

Aus verschie
r laut gewor
der, die beim
ter- und Käse
und die Frisch
Reichsminister
eine Verordn
gen bestimmen
en Erlaubnis

morgen abend
mnastums ein
nalige Schüler
der seit einer
rbeuegung des
en Gärten eine

des Kollektors
en — amtlichen
firmen, für den
Unterstützungen
auch schon in
eser Sammlung
Zeit in West-
macht, sondern
anda beschränkt,
llte man sofort

Bergshof ist, wie
den entstanden
die in der Feld-
verbrannten Ge-
nicht abgeköpft
ndurfsache konnte
Zwar befehl
doch konnte sich
lichen Ergebnis
at übrigens die
durch das Feld-
brauchsfertig ist.
Sorte 1087 M.

titel, wenn Sie
Diesen Mahnung
nseren Geschäfts-
Gegenwärtig ist
in die täglich an
zu den früheren
u kolossales Ver-
mittleres Geschäft
der vorhandenen
r Rager wettzu-
gegenständen nicht
inmal einkaufen
Rager am rasche
reischwankungen
schlichen Verhält-
Nichts aber hilft
gerät in der Her-
gebung in nahezu
reiche und laub

innen, Frau M.
enzen, hat gestern
eben voll Mäh
freundlichen alten
sich allgemeiner
m Gedanken nach

ibt. Dieser Tag
emmen festgenom-
elmander in dem
st. Er trat mit
tsprach ihm ein
erfolgter Ueberein-

aus brachte ihn,
elegrammen. Ge-
eies nicht aufzufas-
eslaumen darüber

omme und gab dur
ahn er das Papie
t lag, sagte er leich
it auf den Kopf tra
Brief. Vielleicht e
n haben.

worden zu sein.
— erzählte Davids
den Ausdruck hoch
st eine Minute o
sie mit solcher W
in die Höhe spran

eben noch nicht
phonhörer, als ob
und verließ mit d

bericht bis hierher
Pauze. Er bedau
Grog. Das Ereigni
sich dieser gescheim
Auch Doktor Doo
nem Inneren vorgie
glauben? Was er
sicheln, die tatsächl
hantastischen Wirt
Fortsetzung folgt.)

die oben bezeichnete Summe als Vorschuß geben.
kurz nach seinem Weggange aber schöppte man Verdacht
und spürte dem Schwindler nach. Nach einigen Stünden
hatte man ihn bereits erwischt. Von dem unrechtmäßig er-
worbenen Gelde hatte er inzwischen 17 800 verjubelt. Er
hatte Autofahrten nach Böhme und Salzungen unternommen
und zwischendurch große Feste gemacht. Auch hatte er
nebenbei noch einem Wirtsohn einen Betrag von 2500 M
abgeschwindelt.

Kerze und Krankentassen. Am 15. und 16. Dezem-
ber finden im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz
des Reichsarbeitsministers Verhandlungen zwischen dem
Zentralverband der Krankentassen und der deutschen
Kerzengesellschaft über den Abschluß eines neuen Zentralarbeits-
abkommens statt. Von dem Ergebnis der Verhandlungen
wird es abhängen, ob am 1. 1. 1923 der vertragslose Zu-
stand im ganzen Reiche eintreten wird oder nicht.

Vortragsabend Lesni-Hellberg. Uns wird geschrieben:
Ein besonderer literarischer Genuß steht dem Herforder
Kunstliebenden Publikum für Freitag abend 8 Uhr in der
Aula des Friedrichs-Gymnasiums bevor. Gisela Hellberg
und Carlos Lesni aus Danabridge werden ausgewählte
Dichtungen von C. F. Meyer, Schnitz-Edelmann, Wilde,
Schopenhauer und Ibsen vortragen. Auf den Kartenvorver-
kauf in der Buchhandlung Wolff, Schreierberg, weisen wir
schon jetzt hin, da die Nachfrage bereits sehr stark ist.

Bielefeld. Bielefeld ist wieder um eine neue Erfindung
reicher. Der Direktor der Stadtparkasse hat sich die Idee
der Anfertigung von Banknoten mit Kalender geistlich
schließen lassen. Das Bielefelder Notgeld zu 1000 M wird
auch mit einem Kalender für das Jahr 1923 versehen sein.
Der Kalender besitzt die Eigenschaft, daß er nur Sonn- und
Feiertage enthält. Die Arbeitsstage sind als nebensächlich
behandelt, können unter dem Vergrößerungsgrafe aber deut-
lich abgelesen werden. Der Bielefelder Banknotenkalender
ist mit dem Wahlspruch versehen: „Lieb immer Treu und
Redlichkeit, bis an dein letzten Tag“ (31. Dezember).

Büchermarkt

Die deutsche Balladenchronik (Ein Balladenbuch von
deutscher Geschichte und deutscher Art). Herausgegeben von
Wilhelm Uhlmann-Birxheide. VII, 432 Seiten Großoktav
in Kunstlederband (Halblein) 380 M, dazu der Leinwand-
zuschlag des Buchhändlers, in Ganzleinenband 420 M aus-
schließlich des Leinwandzuschlags. Ein neues Werk aus
der stattlichen Reihe der verdienstvollen Arbeiten des Her-
ausgebers zur Pflege deutscher Geschichte und deutscher Art
und der Liebe zur vaterländischen deutschen Erde. In diesem
Buche ist das äußere und innere Erleben des deutschen Vol-
kes in ausgewählten Balladen und balladenartigen Dich-
tungen niedergelegt. Bei der Auswahl war mehr der Wert
der dichterischen Gestaltung bestimmend als die Darstellung
des Geschehens in gebundener Form. Nicht alles Geschehen
findet darum in diesem Buche seinen dichterischen Widerhall;
restlose „Vollständigkeit“ war nicht das Ziel des Heraus-
gebers. Gleichwohl kehren aber die großen Striche deutschen
Erlebens hier wieder, denn sie haben ihren berufenen Ge-
stalter gefunden. In der besonderen dichterischen Gestal-
tung durch den Versen aber liegt allein der Vorzug, den
diese Form der Darstellung für unser Nach- und Mitteleben
und damit für unsere Anschauungs- und Empfindungswelt
zu eigen hat.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Bochum. Auf der Zeche „Engelsburg“ gerieten aus
nichtigem Anlaß zwei Bergleute in einen Zwist. Einer von
ihnen, der Bergmann Wilhelm S. aus Weitmar, schlug
dabei seinen Gegner mit einem Brett und traf ihn so un-
glücklich an den Kopf, daß der Tod bald nachher eintrat.
Der Täter wurde verhaftet.

Essen. Im Januar beginnt das Gerichtsverfahren
gegen die wegen Erschießung des belgischen Leutnants Graff
angeklagten hamborner Schuppelpolizeibeamten. Leutnant
Graff war seinerzeit kurz nach der Ermordung eines deut-
schen Polizeibeamten erschossen worden. Die deutschen Be-
hörden sind von dem Ergebnis der Untersuchung nicht ver-
ständigt worden.

Wattenscheid. Sonntag abend gegen 10½ Uhr ist der
Pappwarenfabrikant Johann Arnold aus Bochum im Ver-
sonenzuge Essen-Bochum in einem Abteil 2. Klasse kurz
vor der Station Wattenscheid von zwei Räubern überfallen,
mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen und leicht ver-
letzt worden. Arnold setzte sich zur Wehr, wobei einer der
Räuber aus der wahrscheinlich nicht eingeklinkt gewesenen
Abteiltür gefallen, vom Zuge überfahren und furchtbar zer-
stückelt worden ist. Der andere Räuber ist darauf auch
aus dem Zuge gesprungen. In den Kleidern des Ueberfah-
renen befand sich ein Brief mit der Adresse „Erich Nagel,
Barmen“. Ferner wurden bei der Leiche ein geladener Re-
volver, etwas bares Geld und Taschentücher, gezeichnet mit
den Buchstaben B. B. und R. B. vorgefunden.

Bönn. Durch einen Unglücksfall wurde hier die Fa-
milie eines Bergmanns in die größte Trauer versetzt. Wäh-
rend die Hausfrau eine kurze Zeit das Wohnzimmer ver-
lassen hatte, kletterte das dreijährige Kind auf einen Stuhl
um durchs Fenster nach der Mutter zu sehen. Dabei fiel es
in die kochende Lauge und starb bald darauf.

Sondershausen. Die Diebstähle im Schloß zu Sonders-
hausen sind jetzt von der Berliner Kriminalpolizei aufge-
klärt worden. Sämtliche Beteiligten wurden festgenommen.
Ein großer Teil des gestohlenen Silbers konnte beschlag-
nahmt werden. Allerdings war ein Teil schon in Barren
umgeschmolzen.

Hannover. In einer Wirtschaft in Eschede bei Celle
entpand sich zwischen Zigeunern, die vom Ulfener Markt

lamen, eine mehrstündige Schlächt, an der sich auch Frauen
und Mädchen beteiligten und bei der Revolver und Messer
eine große Rolle spielten. Mehrere Personen wurden durch
Schüsse und Stiche verwundet. Schließlich wurden Feuer-
wehr und Landjäger aus der Nachbarschaft herbeigerufen,
die die Ruhe wieder herstellten. Zwölf Zigeuner wurden
verhaftet und nach Celle gebracht. In ihrem Besitz fand
man große Mengen Goldgelde.

Berlin. Ein Brillantschmuck und ausländische Ban-
noten im Werte von 10 Millionen Mark wurde einer in
einem Hotel in der Nähe der Potsdamer Plätze wohnenden
Deutsch-Amerikanerin auf der Heimkehr vom Theater im
Auto-Omnibus von Taschendieben gestohlen, die ein künst-
liches Gedränge inszeniert hatten. Auf die Ermittlung
des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 500 000 M
ausgesetzt.

Berlin. Sonnabend vormittag überfiel in der Bann-
straße ein 18jähriger Schüler eine Verkäuferin, die 200 000
Mark vom Postfachamt abgehoben hatte. Er stach sie mit
einem Messer in den Rücken, entriß ihr das Geld und ent-
floh. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen herbeigeeilte
Passanten verfolgten den Räuber und ergriffen ihn. Sie
schlugen so lange auf ihn ein, bis er bewußtlos zusam-
brach. Der Räuber und sein Opfer wurden ins Kranken-
haus gebracht.

Köln. Aus dem Universitätskrankenhaus sind 17 Ka-
nindchen gestohlen worden, die zu Versuchszwecken mit
Typhusbazillen geimpft waren.

Ein gesunder Magen.

Der berühmte Ein- und Ausbrecher Wenzel Hoff-
mann war wegen zahlreicher Straftaten in das Amtsgericht
Waldenburg eingeliefert worden. Das Strafverfahren war
bereits gegen ihn eingeleitet worden. Infolge eingetretener
Beschwerden mußte er ins Knappschafts-Krankenhaus überführt
und dort operiert werden. Die Operation ergab die über-
raschende Tatsache, daß H., um Dietrich ins Gefängnis ein-
zuschmuggeln, 16 dieser Werkzeuge verschluckt hat. Das
Verfahren muß bis zu seiner Genesung eingestellt werden.

Um dreieinviertel Milliarden bestohlen.

Nach einer Meldung der „B. Z.“ wurde einem sich in
Berlin auf der Durchreise aufhaltenden, aus dem Osten zu-
gereiten Kaufmann seine Brieftasche aus dem Mantel ge-
stohlen. In der Brieftasche befanden sich 50 000 M in deut-
schem Gelde, 200 Dollars in Noten und zwei Scheckbücher mit
öffentlichen, von einer amerikanischen Bank ausgestellten
Schecks. Der Gesamtverlust ist auf 90 000 Dollars, d. i.
rund dreieinviertel Milliarden Mark, zu beziffern. Der Dieb-
stahl hat sich wahrscheinlich bei einer Fahrt mit einem Auto-
Omnibus ereignet.

Der Thron des Pharao

Einen äußerst wichtigen Altertumsfund hat vor einiger
Zeit ein englischer Sammler in Ägypten gemacht und zwar
im Tal der Königsgräber. Am 29. November wurde ein
Versteck, dieses Mal war es ein anscheinend vorher nicht be-
kanntes unfertiges Grab mit mehreren Räumen, geöffnet,
in dem sich die dorthin geborgene Grabausstattung mit auch-
amun und wohl auch einiges aus dem Grabern Amenophis
IV. und seines Schwiegersohns und späteren Mit-
regenten Smeuch-Te-re (1360 v. Chr.) befanden. Das Grab
liegt im Mittelpunkt des Tales, da, wo die verschiedenen
größeren Verzweigungen desselben zusammenlaufen, unter
dem lange bekannten Grabe Ramses IV. (1150 v. Chr.), also
etwa 50 Meter von dem Versteck des Sarges Amenophis IV.,
der sich gegenüber auf der anderen Talseite rechts unter
dem Grabe Ramses IX. (1100 v. Chr.) befindet. Wie dort
haben die Ausgräber den die ganze Talsohle viele Meter
hoch bedeckenden Schutt — Steinbruchstücke, von der Aus-
höhlung der Gräber herrührend — abschnittsweise von der
Felswand fortgeräumt, um nach etwa darunter sich öffnen-
den Eingängen zu suchen.

Der Eingang war noch verschlossen, wenn auch ersicht-
lich war, daß der Verschluß schon einmal im Altertum er-
brochen worden war. Hinter dem äußeren Eingang liegt
ein 7,5 Meter langer Gang, in dem eine abschüssige Treppe
zu einer wiederum verschlossenen Tür führt. Nach Fort-
räumung der Verschüsse bot sich dem Eintretenden ein Bild,
von dem sich nur die wenigen eine Vorstellung machen kö-
nnen, die einmal das Glück hatten, ein unberührtes ägypti-
sches Grab dieser Zeit zu sehen. Vor der Mauer der Bei-
gaben weiß man nicht, was man alles sieht. Da standen
drei geschnitzte, vergoldete Prunkbetten, darauf andere,
mit Ebenholz, Elfenbein und Halbedelsteinen ausgelegt,
zahllose Kästen, auch eingelegt und mit vergoldeten In-
schriften, in einem davon, der außen mit Jagdszenen bemalt
war, reich gestickte Königsgewänder und vergoldete San-
dalen, der Thron Tut-anch-amun, schwere vergoldete
Stühle, vier Wagen, auseinandergenommen, auf einem das
Panthervell des Kutschers, Szepter aller Art, merkwürdige
Musikinstrumente, Labastervase, ungewohnter Form,
Fajencevasen der bekannten schönen, blauen Ware, große
Massen von Opfergaben, Gazellenknochen, Gänse- und
Entenbraten, wie üblich einbalsamiert und in ihren Formen
nachgebildeten Kästen, Blumenkränze und Sträuße noch in
ihren Farben, ein Kasten voller Papyrusrollen usw., usw.,
kurz gesagt: alle zu einem Königsgrabnis von damals
gehörigen Beigaben, wie wir sie — allerdings nur aus den
Wandbildern — aus dem Grabe Ramses III. (rd. 1190 v.
Chr.) kennen. In Wirklichkeit sind uns aus den oben er-
wähnten Grabungen des Mr. Theo M. Davis zwar der-
artige Dinge schon in höchster künstlerischer Vollendung er-
halten — die Betten, Stühle, der Wagen und anderes mehr
aus dem Grabe der Schwiegereltern Amenophis III. im
Museum von Kairo — aber die königlichen Stücke des
neuen Fundes dürften diese doch noch übertreffen.

Was bisher aufgezählt wurde, stand im ersten Raum.
Der zweite enthielt in wirren Durcheinander wieder Haus-
rat, vergoldete Bettstellen, Labastervase, alles dicht an dicht
und übereinander gepackt. Das vorsichtige Aufnehmen und
Bergen all dieser Sachen wird Tage dauern. Ehe es nicht
beendet ist, wird man auch nicht an den dritten Raum ge-

langen können, der nach der Auffindung des Grabes noch
verschlossen bleiben mußte, und vor dem gleich Wächtern
zwei lebensgroße Holzstatuen des Königs stehen, völlig, wie
damals bei solchen Grabstatuen üblich, mit einer schwarzen,
asphaltartigen Masse überstrichen, gewissermaßen als Schat-
ten in der Unterwelt. Diese beiden Statuen zeichnen sich
vor ähnlichen, schon früher gefundenen, dadurch aus, daß
an ihnen auch noch der ganze reiche Schmuck der Königs-
tracht wohl erhalten ist.

Die Harden-Attentäter vor Gericht.

Bezählte Mordbuben. — Die Spur nach München.

mitb. Berlin, 12. Dezember.

Vor dem Schwurgericht wurde heute über das Attentat auf
den Schriftsteller Harden verhandelt. Angeklagt sind der Landwirt
Weichardt und der Buchhändler Grenz wegen Mordversuches und
Anstiftung dazu. Der Haupttäter Untermaier ist flüchtig.

Der Angeklagte Grenz erzählte bei seiner Vernehmung von
den anonymen Briefen aus München, die ihn zur Tat aufgefordert
hätten und von denen der letztere 35 000 Mark und einen Zettel
mit dem Namen „Harden“ erhalten habe. Dieser letztere Brief
habe, fügte Grenz heute hinzu, noch ein drittes Schreiben erhalten,
das er jetzt der Öffentlichkeit mitteilen wolle. Harden, so habe
das Schreiben gelautet, wolle nach Amerika reisen, wo seine ange-
kündigten Vorträge über das Deutschland nur der Deckmantel für
deutschfeindliche Intriguen sein würden und an dieser Reise müsse
Harden verhindert werden.

Der Mitangeklagte Weichardt sagte bei seiner Vernehmung
aus, er habe sich von Grenz zu einer nationalen Tat bestimmen
lassen, weil er keine einträgliche Beschäftigung hatte. Er habe
Untermaier dafür gewonnen und erst nach einiger Zeit erfahren,
daß Harden einen Decktettel bekommen und an seiner Amerikareise
gehindert werden sollte.

Oberrichtsanwalt Schwetzer machte auf den großen Wider-
spruch zwischen der jetzigen Aussage der beiden Angeklagten, wonach
Harden nur an seiner Amerikareise gehindert werden sollte und
der früheren, in der die Absicht der Tötung zugegeben war, auf-
merksam. Zur Klärung dieses Widerspruchs beantragte der An-
walt Hardens, Rechtsanwalt Grünspach, Vernehmung des Kapitäns
Gehardt, da die Briefe an den Angeklagten aus München ge-
kommen seien, werde Gehardt der Leiter der Organisation Consul
wohl Auskunft darüber geben können, ob die Angeklagten den Auf-
trag gehabt hätten, Harden zu töten oder nur ihn an der Amerika-
reise zu hindern. Dem Angeklagten Weichardt wurden vom Staats-
anwalt und von Rechtsanwalt Grünspach seine Befundungen vor
dem Untersuchungsrichter vorgelesen, wobei er gesagt hatte: „Wir
wollten Harden unschädlich machen, möglichst töten.“

Hierauf befandete Harden, er habe auf dem Nachhausewege am
3. Juli abends einen leisen hastigen Schritt hinter sich gehört und
plötzlich einen furchtbaren Schlag auf den Schädel erhalten, nach
welchem er zusammengebrochen sei. Der Täter habe dann mit einer
Eisenstange weiter geschlagen. Auf eine Abwehrbewegung Hardens
hin habe der Täter sich mit beiden Füßen auf Hardens linken Arm
gestellt und weiter von hinten auf den Schädel eingehauen, jedoch
Harden eine ungeheure Menge Blut verloren habe. Auf Hardens
Hilferufe sei der Täter entflohen.

Nachdem der Staatsanwalt die von der Verteidigung der
Gegenparteie beantragten Ladungen von Sachverständigen über Har-
dens politische Tätigkeit als überflüssig bezeichnet hatte, erklärte
der Vorsitzende, können wir nicht als wahr unterstellen, daß ein
großer Teil der deutschen Bevölkerung die Tätigkeit des Herrn
Harden als schädlich ansieht? Bei diesen Worten erhob sich Har-
den mit erhobenen Händen erregt von seinem Stuhl und verließ
mit rotem Kopfe den Saal. Auf den Vorschlag des Oberrichts-
anwalts, dem Nebenkläger mitteilen zu lassen, daß es sich hier
schlichterhand um ein Mißverständnis handele, betonte der Vor-
sitzende, der Ausdruck „als wahr unterstellen“ habe natürlich nicht
die Bedeutung, die ihm anscheinend der Privatkläger beilege. Hier-
auf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vormittag vertagt.

Das Räubernwesen in Berlin.

Erbauliche Zustände.

Die schöne Sitte, Menschen auf der Straße anzufallen,
sie niederzuschlagen, ihnen die Kleider und Wertgegenstände fort-
zunehmen und dann sich ungehindert zu entfernen, bürgert
sich in Berlin immer mehr ein. So wurde in der Sonntags-
nacht in der Nähe der Kronprinzenallee im Grunewald, un-
mittelbar gegenüber dem Tatterfall ein Kaufmann Horst
Kotte aus der Villenkolonie Grunewald überfallen. Diese
Stelle am Tatterfall scheint besonders gefährlich zu sein,
denn hier war schon vor einigen Tagen eine Frau bis auf
Hemd ausgeplündert worden. Der Räuber näherte sich dem
Kaufmann von hinten und schlug ihn plötzlich mit einer
schweren Eisenstange über den Kopf, so daß der Ueberfallene
betäubt auf die Erde fiel. Der Räuber zog jetzt ein Opfer
in voller Ruhe aus, fand sogar Geschmack an der Unter-
wäsche, zog die Brillantringe vom Finger und ließ dann
den Kaufmann vollkommen nackt auf der Erde liegen. Als
der Ueberfallene das Bewußtsein wiedererlangt hatte, rief
er um Hilfe. Unglücklicherweise erblickte ihn zuerst eine
Frau, die aber glaubte, einen Wahnsinnigen vor sich zu
haben und eiligt flüchtete. Der Kaufmann, der schon halb
erstarrt war, rief weiter um Hilfe, aber erst nach einer
Viertelstunde kam zufällig ein Herr vorbei, der sich dann
seiner sofort annahm und ihn zunächst seinen Mantel gab.
Dann alarmierte er die Feuerwehr, da Polizei weit und
breit nicht zu sehen war. Die Feuerwehr erschien auch nicht
brachte den Kaufmann, der schon vor Räte bewußtlos ge-
worden war, nach dem Krankenhaus. Alle Nachforschungen
der Polizei nach dem Täter sind bisher im Sande verlaufen.

Ein ähnlicher Vorfall spielte sich in der Nacht zum Mon-
tag im Zentrum Berlins ab. Auch hier hatte man das
Opfer, einen Arbeiter Fritz Dollars, bis zur völligen Nacht-
heit ausgeplündert. Man fand ihn vor dem Hause Reichen-
berger Straße 24 bewußtlos im Schnee auf. Nachdem er
auf der Rettungswache das Bewußtsein wiedererlangt hatte,
gab er an, von zwei Männern überfallen und niedergeschla-
gen worden zu sein. Trotz aller seiner Hilferufe sei er nicht
gehört worden, bis er schließlich hilflos im Schnee liegend,
ohnmächtig geworden sei. Auch hier fehlt jede Spur von
den Tätern.

Ein dritter Ueberfall wurde Dienstag früh auf dem
Tempelhofer Felde verübt. Es handelt sich um den 20jäh-
rigen Erich Wiehke, der etwa um 1½ Uhr morgens die Tem-
pelhofer Chaussee entlang ging. Plötzlich sprachen ihn zwei

Männer an und fragten ihn, ob er bereit sei, ihnen gegen gute Bezahlung einen Koffer zum Anhalter Bahnhof zu tragen. Der junge Mann erklärte sich bereit und übernahm es, den ziemlich schweren Koffer zu tragen. Plötzlich fielen die beiden Männer über ihn her und warfen den jungen Mann, der durch den schweren Koffer in seiner Bewegung behindert war, zu Boden. Dann kniebelten sie ihn, zogen ihn bis aufs Hemd aus und verschwanden mit der Kleidung, sogar mit den Schuhen und Strümpfen, in der Dunkelheit. Es gelang dem Ueberfallenen nach längerer Zeit, den Knebel aus seinem Mund zu entfernen und um Hilfe zu rufen. Eine radelnde Polizeipatrouille, die vorbei kam, nahm sich seiner an und brachte ihn zur Wache.

An den verschiedensten Stellen der Stadt kam es zu blutigen Messerfeiern. So schlugen sich mehrere Männer in der Dranienstraße vor einem Restaurant, zogen schließlich ihre Messer und stachen blind aufeinander ein. Als das Ueberfallkommando, das von den Passanten alarmiert wurde, zur Stelle war, fand es nur noch einen Mann in großer Blutlache liegend. Es handelte sich um einen Schlosser Johann Winkel, der nach seinen eigenen Angaben nur zufällig in die Schlägerei verwickelt worden ist. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo man einen lebensgefährlichen Lungenstich feststellte. Eine zweite Schlägerei ereignete sich in der Zimmerstraße mit dem Ergebnis, daß man später einen Neger Leo Zider und einen Kaufmann Josef Meyer aus vielen Stichen am Kopfe, an der Brust blutend, ohnmächtig auffand.

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 12. Dezember. Da die Kaufkraft nachgelassen hatte, war das Effektengeschäft von Büro zu Büro heute sehr gering. Auch am Devisenmarkt war das Geschäft klein und die Kurse hielten sich ziemlich in der gestrigen Höhe. Amtlich notierten: New York 8418,20, Amsterdam 3371,55, Belgien 545,13, Christiania 1586,02, Kopenhagen 1746,62, Stockholm 2269,33, Italien 421,44, London 3880,2, Paris 506, Spanien 1306,72, Schweiz 1583,33, Ostsch. Oesterreich 11,22.

Berliner Produktenbörse vom 12. Dezember. Die Tendenz des heutigen Produktenmarktes war wiederum fest. Das Angebot blieb auch heute klein und die geringe Kaufkraft konnte das Geschäft nicht beleben. Ab Station notierten per 50 Kg.: Weizen, märk., 15 000—15 800, Roggen, märk., 13 700—13 800, Roggen, pomm., 13 500—13 600, Sommergerste, märk., 12 800—13 400, Gerste, schlef., 12 500 bis 13 000, Hafer, märk., 13 300—13 700, Hafer, pomm., 12 800—13 100, Hafer, westpr., 13 000—13 100, Mais loco Berlin 16 000—16 100, Weizenmehl per 100 Kg. 42 000 bis 47 000, Roggenmehl p. 100 Kg. 37 000—40 000, Weizenmehl 8100—8300, Roggenmehl 8100—8300, Raps 24 000 bis 25 000, Reinfalt 28 000—31 000, Vikt. Erbsen 29 000 bis 30 000, M. Speiseerbsen 25 000—26 000, Peluschen 16 500—17 500, Ackerbohnen 16 000—17 000, Lupinen,

Blau, 17 000—18 000, Lupinen, gelbe, 21 000—25 000, Geradella 34 000—40 000, Rapskuchen 9800—9500, Erbsen, schmelz 6100—6300, Lörmelasse 4200—4550.

Devisenkurse.

	12. Dez.	11. Dez.
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam 1 Fl.	3371,55	3388,45
Brüssel-Antwerpen 1 Fr.	5 6,13	546,87
Christiania 1 Kr.	1586,02	1593,98
Kopenhagen 1 Kr.	1746,62	1754,38
Stockholm 1 Kr.	2269,31	2280,69
Helsingfors 1 finnische Mk.	208,47	209,68
Oslo 1 Kr.	421,44	423,56
London 1 Pfd. Sterl.	388 6,75	38997,25
New York 1 Dollar	8418 90	8448 10
Paris 1 Fr.	506,00	509,00
Schweiz 1 Fr.	1586 53	1591 47
Spanien 1 Ptas.	1306 72	1313 28
Wien (Deutsch-Osterr. abg.)	11 72	11 78
Prag 1 Kr.	261 34	263 66
Bukarest 1 Leu.	3 29	3 31
Buenos Aires 1 Pes.	816 06	8182 94
Bulgarien 1 Leva	65 83	66 17
Japan 1 Yen	4049 86	4049 85
Rio 1 Milreis	1 0 47	1 12 53

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Herford, 12. Dezember 1922.
Bismarckstraße 13

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere unvergeßliche, treuergebende Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, meine gute Schwester und Tante

**Frau
Dr. Marie Hengen**
geb. Examer

im 82. Jahre ihres arbeitsreichen Lebens.

Im Namen aller Angehörigen:
Carl Hengen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des städt. Friedhofes; Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusagen.

Herford, den 13. Dezember 1922.

Gestern nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treuergebende Mutter, gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Brünger
geb. Schöffel

im blühenden Alter von fast 32 Jahren.

Zu tiefer Trauer:

**Paul Brünger,
Hildegard Brünger,
Paul Brünger,
Familie Wilhelm Schöffel,
Familie Wwe. Anna Brünger.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Elverdifferstr. 134 aus statt.

Trauerbriefe in schnellster u. sauberster Ausführung liefert
Druckerei Fr. Kuhle.

Der Eichhof in Schweicheln

mit seinen 200 verwalften, verlassenen, verwohlosten Kindern bietet herzlich um Weihnachtsgaben allerlei Art. Unsere armen Jungen und Mädchen, die aus so großer Not kommen, haben gewißlich das erste Recht auf Weihnachtsfreude.

Und ist die Zeit auch noch so trübe, vergeht nicht, ihr Freunde, vergeht nicht der Dieb! Unser Postfachkonto: Evang. Kirchlich. Erziehungsberein der Provinz Westf. in Schweicheln Nr. 14127 Hannover. Im Namen der Kinder: **Doktor G. Büchse.**

Herren- u. Damen-Hüte

werden in wenigen Tagen auf modernste Formen umgeprägt. / Fachgemäße Ausführung. /

J. Bröcker, Götterstraße 17.

Wir suchen für sofort

für eine Strecke in der Stadt einen zuverlässigen

Zeitungsträger

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Musik-Berein.

Weihnachtsfeier
Sonnabend, 1/8 Uhr
Schützenhof.

Anla des Friedrichs-Gymnasiums

Freitag, den 15. Dezember
abends 8 Uhr

Rezitation
Gisela Heilberg
Carlos Lesni

LYRIK, PROSA, DRAMA
von Arno Holz, Wilde, Holzamer, Greif, Schönaich-Carolath, Ibsen, Unruh

Karten bei Herrn Wolff, Buchhandl., Gohrenberg und an der Abendkasse zu Mk. 60.— und 80.—, Se. Altkarten Mk. 30.— exkl. Steuer.

**Gold, Silber
Platin**

kauft
ständig zu höchsten Tagespreisen

H. Degen, Goldschmied
Rennstraße 15.

**Ziegen
und
Zelle**

kauft zu
den höchsten Preisen

Huep,
Herford, Rennstraße 33.

**Junges, dickfettes
Fleisch**

sowie
Wurstwaren

empfiehlt
Heinrich Dehmann

Rohschlächtere,
Holländstr. 25. Telef. 678.

21. (247.) Preuß. Südd. Klassen-Lotterie.

Neuer Plan: 750 000 Lose mit 300 000 in 4 Klassen verteilten Gewinne und 24 Prämien im Gesamtbetrag von

1 Milliarde 256 Millionen Mark

Höchst möglicher Gewinn auf 1 Doppellos: 25 Millionen Mark.

4 Gewinne zu je 5 Millionen 2 Prämien zu je 5 Millionen

4 Gewinne zu je 3 Millionen 2 Prämien zu je 2 1/2 Millionen

4 Gewinne zu je 2 Millionen 20 Trostprämien zu je 25 000

Sämtliche Gewinne sind der Zeit entsprechend bedeutend erhöht.

Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. Januar 1923.

Lospreis für die 1. Klasse 2. bis 4. Klasse für alle 4 Klassen

für ein Achteil Los 75 Mark je 100 Mark 375 Mark

" " Viertel Los 150 Mark je 200 Mark 750 Mark

" " Halbes Los 300 Mark je 400 Mark 1500 Mark

" " Ganzes Los 600 Mark je 800 Mark 3000 Mark

Spielpläne unentgeltlich. Porto trägt der Spieler.

Zu haben bei den Staatl. Lotterie-Einnahmern zu Herford:

Moderhorn, Wessel,
Schillerstraße 10, Fernruf 424. Unter den Linden 27, Fernruf 764.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwestdeutsches
größte politische Tageszeitung, das

**Hamburger
Fremdenblatt**

mit der regelmäßigen Kurierausgabe - Beilage

Rundschau im Bild

der reich illustrierten Wochenbeilage

Hamburger Technische Rundschau

und den Beilagen Schiffahrt-Nachrichten,
Hamburger Wirtschafts- und Börsenblatt

Postbezug durch alle deutschen Postämter:

Samstagsausgabe A (mit Lokal-Anzeigen) wöchentlich 12 mal

Ausgabe C (mit Lokal-Anzeigen) wöchentlich 7 mal

Reichsausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen) wöchentlich 7 mal

Probenummer kosten- und portofrei

Auslands- und Wochenendausgabe
des Hamburger Fremdenblattes:

Deutsche Abo-Zeitung

reich illustriert in Kurierausgabe

Postbezug durch alle deutschen und
die meisten ausländischen Postämter

Wir versenden an uns angegebene Adressen von
Auslandsdeutschen Probenummer mit Tarif

**Junges Mädchen, Land-
wirtschafter, sucht in besser.
Haus**

Stellung.

Angebote unter 9058 an
die Geschäftsst. dieser Ztg.

Technikum Lemgo, Lippe

Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar

Verdienst-Gelegenheit

für Rentner, Invaliden usw.

Für Anstalts-Geschäfte in Herford gegen Provision
werden einige zuverlässige Personen von gutem
Ruf gesucht. Es handelt sich um Dauerstellung.
Bewerbungen unter Nr. 9023 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Wir kaufen

Papier-Abfälle

aller Art.

alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land



Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton,
Cherbourg nach New York durch
die prachtvollen amerikanischen
Regierungsdampfer der United
States Lines

Nächste Abfahrten:
America 3. Jan. 7. Febr.
President Roosevelt 6. Jan. 14. Febr.
President Harding 17. Jan. 28. Febr.
George Washington 21. Febr. 23. März

Verlangen Sie Prospekte
und Segellisten Nr. 192.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 Herford, Lohrstr. 15
Unt. d. Linden 1
und alle bedeutenden Reisebüros
General-Vertretung
Norddeutscher Lloyd, Bremen

Pianos

Flügel-Harmoniums

in grosser Auswahl.

August Festing,

Bielefeld, Bahnhofstrasse 6.

**Ein
großer Gasofen**

22 Flammen, 80 cm hoch
und 60 cm Durchmesser,
mit Röhren-Zuleitung zu
verkaufen.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land.

**Höher
Nebenverdienst**

für Betriebsangestellte. An-
fragen mit Rückporto er-
beten unter A. A. 9060 an
die Geschäftsst. dieser Ztg.

National-Kassen

mehre, sofort zu kaufen
gesucht. Preisofferte mit
Nummer: angabe an
E. Mittwoch,
Berlin - Charlottenburg,
Neue Kantstraße 27.

**Futter-
Runke**

wieder eingeliefert.

Ortgiese & Co.

Metallbetten

Stahlmatt., Kinderbetten
dir. an Priv., Katal. 79 frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.).

Zahle für

Kahen, Manufaktur, Färb-
waren, Jllis, Hosen,
Kahen, Ziegen u. Schaf-
felle d. höchsten Tagespreise
Wib. Gilmert,
Johannstr. 18, Telef. 988

Perferteppiche

aus Privatband zu kaufen
gesucht. Kahle je nach
Qualität bis Mark 60 000
der gm. Für besondere
Provisionen wie: Karmen,
Bachara, Tabris zahle ich
großen Honorare (bis 100 000 Mark pro Stück).

Klausehote erbeten an
Baron Freiherr v. Boffmann
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung unter Nr. 8702

Piano gesucht

ober Flügel

Zahle 200—250 000 Mark.
Erste Angebote unter 9063
an die Geschäftsst. d. Bp.